

Chirurgie- Tertial in León, Nicaragua

Januar- März 2017

Motivation:

Ich entschied mich für ein halbes Tertial in León, Nicaragua aus den folgenden Gründen. Zum einen erschien es mir nicht verkehrt auch die Erfahrung etwas länger in einem deutschen Krankenhaus zu sein und dort die Abläufe kennenzulernen und zum anderen ließen sich so sehr spannende und sehr unterschiedliche Erfahrungen in ein und demselben Fachbereich unmittelbar nacheinander erleben. Die Wahl fiel auf León, da ich gerne im Stande sein wollte nicht nur mit den Ärzt*innen, sondern auch mit den Patient*innen zu kommunizieren, die Aussicht für zwei Monate dem deutschen Winter zu entkommen sehr reizvoll war und mich das Land aus den Erfahrungsberichten von anderen PJler*innen und Menschen, die dort etwas mehr Zeit verbracht haben, kulturell, historisch, landschaftlich und politisch interessierte. Mir erschien die Vorstellung, sowohl die Möglichkeit zu haben im Krankenhaus zu arbeiten, als auch etwas zu reisen, als eine schöne Kombination.

Vorbereitungen:

Bewerbung:

Das Bewerben in León ist sehr dankbar. Es genügte Kontakt mit der Vizedekanin Dr. Ninoska Delgado (ndelgado70@hotmail.com) aufzunehmen, worauf sie einem mitteilt welche Unterlagen erforderlich sind. Dabei handelt es sich um Motivationsschreiben, Lebenslauf, Empfehlungsschreiben der Uni und Immatrikulationsbescheinigung. Diese müssen dann per Mail zurückgesandt werden, damit sie einem*einer eine Bestätigung schickt- voilà.

Wer nur ein halbes Tertial im Ausland sein möchte, muss noch einen Splittingantrag stellen.

Visum und Anreise:

Ich bin über die USA geflogen und musste mich dafür um ein ESTA- Visum kümmern. Das lässt sich ganz unkompliziert online beantragen und die Bestätigung erhält man innerhalb von spätestens 72 Stunden, bei mir hat es keine 24 Stunden gedauert, per Mail. Kostenpunkt sind 15 USD.

Wer die USA umgehen möchte kann auch über Costa Rica oder Panama fliegen.

Bei Einreise in Nicaragua sollten 10 USD griffbereit sein. Wer diese gezahlt hat, hat dann 90 Tage Aufenthaltsrecht.

Sprache:

Natürlich ist es für eine*n selbst umso ergiebiger, wenn schon mit guten Vorkenntnissen angereist wird, weil dadurch das Ankommen und der Kontakt zu den Menschen vor Ort sehr erleichtert wird und auch die Krankenhauserfahrung mehr Freude bereitet.

Sprachkurse können für etwa 5 USD pro Stunde im „Casa de Cultura“ belegt oder private Sprachlehrer*innen für den gleichen Preis gesucht werden. Ich habe einige Stunden bei Ileana belegt und habe mich sehr wohl gefühlt (<http://www.clases-de-espanol.com/index.php?page=home>).

Wohnungssuche:

Es ist üblich sich vor Ort eine Bleibe zu suchen. Die ersten Tage können in einem von den vielen Hostels verbracht werden. Ich hatte das Glück die ersten zwei Nächste bei Bekannten sein zu können, die mir direkt auch schon etwas über die Stadt und das Leben erzählen konnten. Fündig wurde ich beim Streifen durch die Straßen, da viele Zimmer durch Aushänge an Häusern kenntlich gemacht sind. Es besteht die Möglichkeit bei einer Familie zu wohnen, was wohl die günstigste Option ist und den Vorteil birgt, dass viel Spanisch gesprochen werden kann und direkt das Leben der Nicaraguaner*innen erlebt werden kann. Allerdings erfordert dies sicherlich auch etwas Anpassung und Rücksichtnahme. Doch hier gilt wohl, dass keine Familie wie die andere ist und Menschen sowohl mit eher konservativen als auch sehr liberalen Lebensvorstellungen gefunden werden können. Ansonsten gibt es sogenannte „Guesthouses“ wie etwa das Harvest House und auch die Unterkunft, welche ich gefunden habe. Fran der Vermieter ist gleichzeitig Inhaber des „Hostel el Albergue“. Darüber könnte mit ihm in Kontakt getreten werden. Dies ist die teurere Variante mit etwa 200 USD pro Monat. Hat allerdings den Vorteil, dass in einer Art WG mit zusammengelebt wird und somit mehr Freiheiten genossen werden können.

Gesundheit:

Das Auswärtige Amt schreibt bzgl. Impfungen:

Bei der direkten Einreise aus Deutschland sind Pflichtimpfungen nicht vorgesehen, bei Einreise aus einem Gelbfiebergebiet ist der Nachweis einer gültigen Gelbfieberimpfung erforderlich. Dies gilt für alle Reisenden ab dem vollendeten ersten Lebensjahr – siehe auch www.who.int

Es empfiehlt die Standardimpfungen gemäß aktuellem Impfkalender des Robert-Koch-Institutes www.rki.de

Als Reiseimpfungen werden Impfungen gegen Hepatitis A, bei Langzeitaufenthalt oder besonderer Exposition auch gegen Hepatitis B, Tollwut und Typhus empfohlen.

Ansonsten sollte eine Auslandskrankenversicherung und ggf. -haftpflichtversicherung abgeschlossen werden.

Was einem vorwiegend drohen kann während des Aufenthaltes sind Durchfallerkrankungen und Virusfieber, welche durch Mücken übertragen werden (Dengue, Zika, etc.). Vor ersterem ist man wohl nicht wirklich gefeit, also Augen zu und durch. Vor den Blutsaugern schützen lange Klamotten (leichte, lange Klamotten sind empfehlenswert mitzunehmen, auch für Reisen in den Norden des Landes) und Mückensprays (Autan oder eben was es vor Ort zu kaufen gibt).

Geld:

Bezahlt werden kann gleichermaßen in Cordoba und in USD. Bankautomaten gibt es in den größeren Städten zu genüge. Auf dem Land sollte zuvor Geld abgehoben und mitgenommen werden.

Krankenhaus:

Das öffentliche Lehrkrankenhaus der Universität León befindet sich im Stadtzentrum. Es ist nicht verkehrt sich Händedesinfektionsmittel, Handschuhe, Haube und Mundschutz, sowie Kittel und OP- Kleidung mitzubringen. Allerdings können diese Dinge auch krankenhaush in der Apotheke bspw. gekauft werden.

Am ersten Tag sollte sich am Campo Médico (welcher etwas außerhalb gelegen ist, mit dem Bus aber gut erreichbar ist) bei Drs. Ninoska Delgado vorgestellt werden. Die Erfahrung, dass nur 100 USD zur Anmeldung bezahlt werden müssen und dann nicht weiter nachgehakt wird, konnten wir (etwa 15 weitere deutsche PJ*lerinnen und ich) nicht machen. Wir erhielten die Unterschrift des Dekans bzw. der Vizedekanin erst nach dem Vorlegen des

Zahlungsnachweises von 400 USD für 2 Monate, bzw. 800 USD für 4 Monate. Gezahlt werden kann auch auf dem Campo Médico. Mit einem Schreiben für den Chefarzt, welches man von Dra. Ninoska Delgado erhält, kann dann am nächsten Tag zu der um 7 Uhr beginnenden Frühbesprechung um 7 Uhr gegangen werden (auf das Tragen des Kittels wird Wert gelegt).

Insgesamt wurde uns von ärztlicher Seite nicht sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt, was wohl an der großen Anzahl von PJler*innen und der nicht wenigen Zeit die die Ärzt*innen im Krankenhaus verbringen (jede vierte Nacht Dienst) lag. Doch mit etwas Ausdauer, Motivation und dem Heraussuchen von Ärzt*innen, die einem*einer gerne Sachen erklären, lässt sich auch medizinisch einiges Mitnehmen. Es kann auf der Station bei der Visite mitgegangen, im OP zugeschaut oder assistiert werden, oder in der chirurgischen Notaufnahme gearbeitet werden. Zu der Visite kann ich nicht viel sagen, da ich daran nie teilgenommen habe, weil schon sehr viele Personen anwesend waren und kaum etwas erklärt wurde, wie mir andere PJler*innen berichteten. Im OP kommt es auch sehr darauf an welche Ärzte gerade anwesend sind. Im orthopädischen Saal konnte mehr gemacht werden als im allgemein chirurgischen. Einfach sich bei den Orthopäden vorstellen und fragen genügte meistens um teilzunehmen.

Ich fühlte mich in der Notaufnahme am wohlsten. Dort ist es möglich Patient*innen vor zu untersuchen und Wunden zu reinigen und zu nähen. Allerdings waren wir teilweise sehr viele Menschen, da auch noch die nicaraguanischen Studierenden anwesend waren und somit teilweise nicht genug zu tun für alle war. Es empfiehlt sich sich aufzuteilen und ggf. einfach auch mal zu den Diensten zu gehen. Insgesamt hängt das Meiste von der eigenen Initiative ab. Ich verbracht noch eine Woche an der „práctica comunitaria“ teilzunehmen. Hierbei handelt es sich um ein Programm, welches die Studierenden vor Ort machen müssen. Während des Studiums müssen sie ab dem vierten Jahr 6 Wochen im Jahr auf dem Land arbeiten bzw. ein Praktikum machen. Ich ging in den Norden des Landes nach „La Dalia“. Dort befindet sich ein kleines Krankenhaus, welches zuständig ist für die angrenzenden Gemeinden. Es ist empfehlenswert, da weniger Studierende da sind und man somit mehr zu tun hat und es spannend ist die Versorgung auf dem Land kennenzulernen. Auch dort war ich vorwiegend in der Notaufnahme und zusätzlich noch auf der Gynäkologischen Station. Ich versorgte Wunden und konnte bei Geburten dabei sein.

Schwierig empfand ich allgemein im Krankenhaus die hygienischen Bedingungen, die eine ordentliche Versorgung fast unmöglich machen. Gelernt habe ich jedoch, wie viel mit wenigen Mitteln, mit guter klinischer Diagnostik und Kreativität getan werden kann.

Land und Freizeit:

Mich faszinierte an dem Land seine vielfältige Natur. Von den zahlreichen Vulkanen, die bestiegen werden können gerade auch in Leóns Umland, über die Strände mit ihren meist sehr turbulenten Wellen und den Bergen im Norden des Landes um Matagalpa herum bis zum Nicaragua See und Rio San Juan im Südosten. Auch soll die Ostküste sehr sehenswert sein und sich sowohl kulturell, historisch und landschaftlich vom Rest des Landes unterscheiden. Für Menschen die gerne surfen ist der (Süd/ Westen) interessant und auch etwa 30 Minuten außerhalb von León wird man schon fündig. Wanderungen zu den Vulkanen sind sehr empfehlenswert oder Touren in die Berge wie etwa „Las Penas Blancas“. Der geplante Nicaraguakanal wird vielleicht schon in nicht allzu ferner Zukunft dem Nicaraguasee und dem Rio San Juan große Veränderungen, bzw. ihr Ende bringen, weshalb es sicherlich nicht verkehrt ist die dortige Natur und Kultur sehen.

Das Leben in León kann vielfältig gestaltet werden. Neben Ausflügen zu den zwei Stränden in der Nähe, gibt es eine Vielzahl von Museen (sehr empfehlenswert ist das Revolutionsmuseum), Salsa Schulen, Bars, Cafés und ein paar Tanzmöglichkeiten.

Das Leben findet auf der Straße statt, dank den hohen Temperaturen. Essen ist günstig auf den Märkten oder zahlreichen Comedores zu erlangen.

Ich kann León als Zielort für einen Teil des PJs durchaus sehr empfehlen. Ein angenehmes Gleichgewicht zwischen der Arbeit im Krankenhaus und dem Erleben des Landes ist gut möglich.

Für Nachfragen stehe ich gerne zu Verfügung.

Lisa Hennings, April 2017